

Bauherrin:
Stadt Balve
Widukindplatz 1
58802 Balve
Telefon: 02375 926-0
Telefax: 02375 926-160

Bürgermeister: Hubertus Mühling
Vertreter des Bürgermeisters: Michael Bathe
Bauverwaltung: Sven Rothauge
Museumsleiterin: Ulrike Knips
Technische Liegenschaften:
Ernst-Reiner Schulte
Untere Denkmalbehörde: Isabell Schulte

Idee und Konzept:
Steiner Architektur-GmbH
Heerstraße 97
14055 Berlin
Telefon: 030 8 83 99 88
Telefax: 030 8 83 99 88
Prof. Jürg Steiner, Annabelle Schuster,
Victor Martínez Galipienzo, Colin Steiner,
Bernd Lorenzen

Fotos: Jürg Steiner

steiner.archi, Stand 4. August 2023

Perspektivische Ansicht der östlichen Vitrinenseite in
farbiger Grisaille-Fassung, Stand 19. Juli 2023

**Museum für Vor- und
Frühgeschichte der Stadt Balve**

**Kommunikationsdesign als
szenografischer Baustein**

Einleitung

Die neue Dauerausstellung im Mezzanin und im Obergeschoss des Museums für Vor- und Frühgeschichte der Stadt Balve am Standort Luisenhütte führt das Publikum durch 400 Millionen Jahre Balver Geschichte. Die Epochen werden anhand verschiedenster paläontologischer und prähistorischer Relikte aus der näheren Umgebung begleitet und belegt. Die gezeigten Objekte zeugen dabei von der Bedeutung Balves als überregional bedeutendem Fundort. Werkzeuge vorgeschichtlicher Kulturen zeigen frühe menschliche Lebensweisen im Hönnetal.

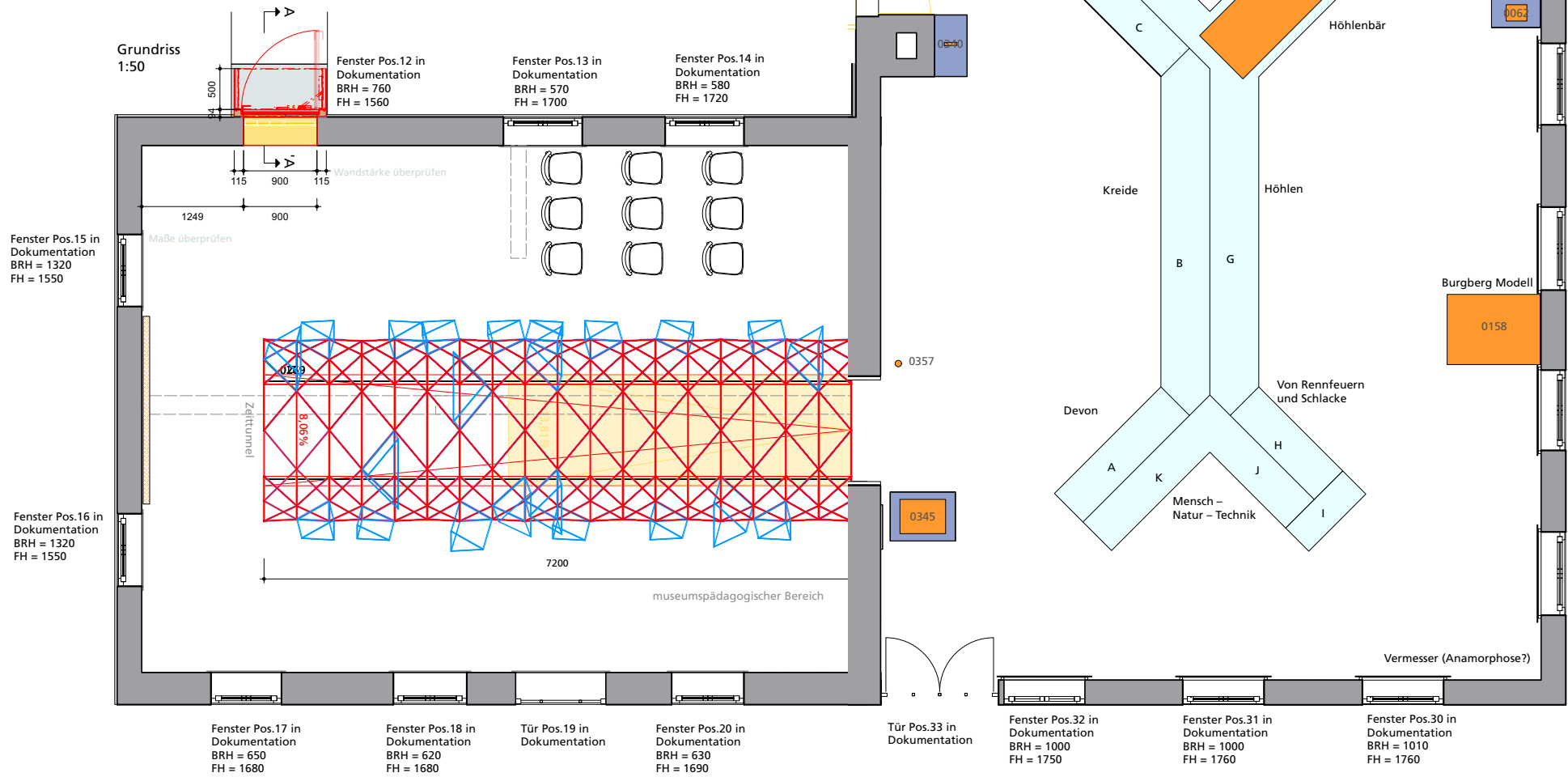
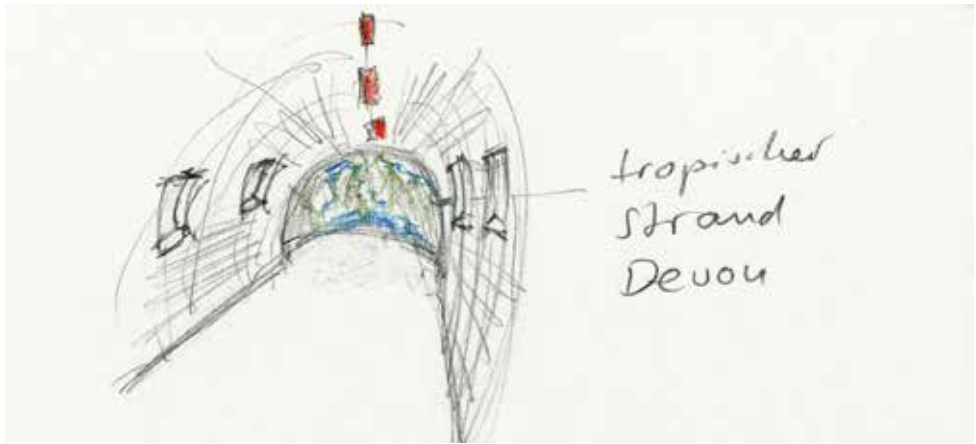
Beginnend beim Devon, befasst sich die Ausstellung mit der Geologie des Hönnetales und spannt den Bogen über die Darstellung des Lebens in der Kreidezeit, den frühen Spuren des Menschen während der Eiszeit, in der Altsteinzeit bis hin zur Eisenerzeugung im Mittelalter.

Rundgang Mezzanin und Obergeschoss

Ein im Mezzaningeschoss angelegter, dunkel gehaltener langgezogener Tunnel führt über eine Rampe zum höher gelegenen Hauptraum im Obergeschoss. Er fungiert als »Zeittunnel«. Prismatische Vitrinen werden mit Mineralien bestückt, um in die Thematik einzuführen. Mit seinem Ende weist er auf eine Landschaft in lichter Gestaltung: dem Devon als erster Themenbereich.

Oben angekommen ist zentrales Moment eine raumgreifende Glasarchitektur mit vier Armen. An der Außenwand verläuft in Leserichtung ein Zeitstrahl mit Erläuterungen zu den Erdzeitaltern. Entsprechend sind im Rauminneren Exponate zu sehen. Dank der vier Arme der zentralen Rauminstallation nimmt das Publikum wahr, dass es oszillierend zwischen Zeitstrahl und den Objekten den höchsten Informationsgehalt erleben kann. Dabei entstehen vier vergrößerte Zonen, in denen sich bei Führungen auch Gruppen aufhalten können.

- ▲ Erste Idee eines »Zeittunnels«, der in die Themenwelten einführt und ins Obergeschoss leitet, 7. Dezember 2021.
- Zeittunnel mit Ausschnitt des dahinter liegenden Vitrinenarms der großen Raumvitrine im Obergeschoss, 3. Januar 2022
- ► Der in der Mitte der Vitrine verlaufende Prospekt unterstützt als Fond die Tiefenstaffelung, 3. Januar 2022.

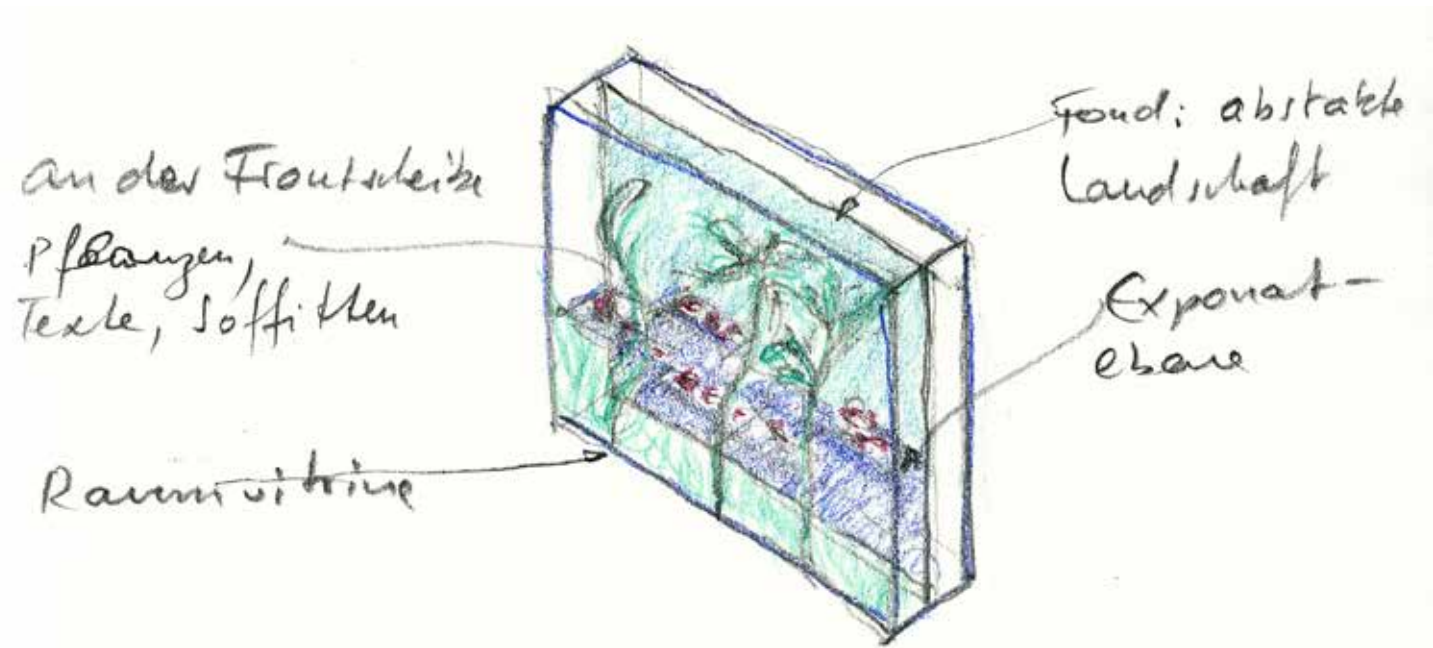


Die Inszenierung der Themen bettet mehrere Höhepunkte innerhalb der Ausstellung ein, unterstützend grafisch eingefasst und ausformuliert. Die Inhalte werden durch die raumbildende Gestaltung der zentralen Glasarchitektur im Zusammenspiel mit den szenografischen Mitteln Licht, Medien und Kommunikationsdesign in einer räumlich-dramaturgischen Abfolge in Szene gesetzt.

Kommunikationsdesign

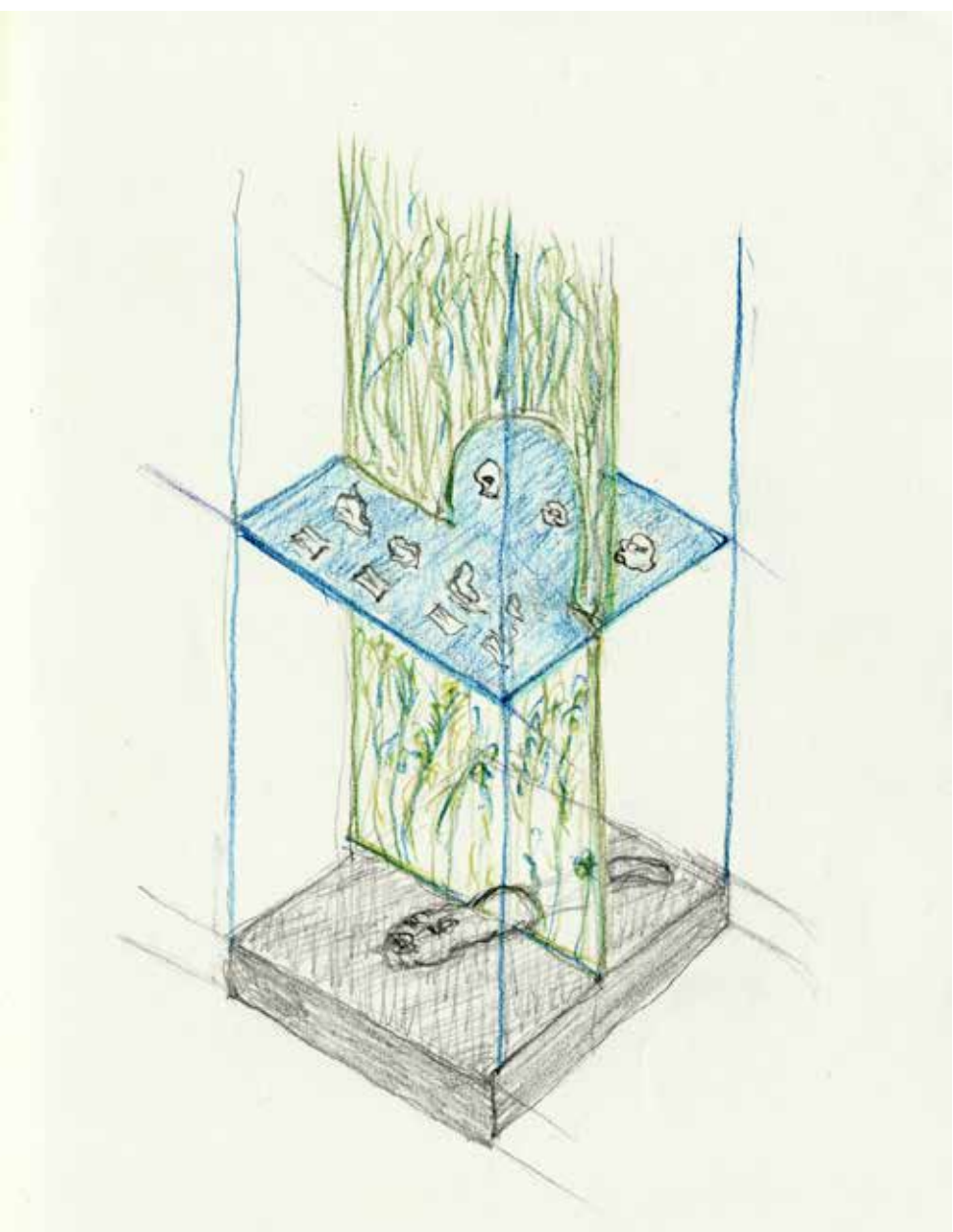
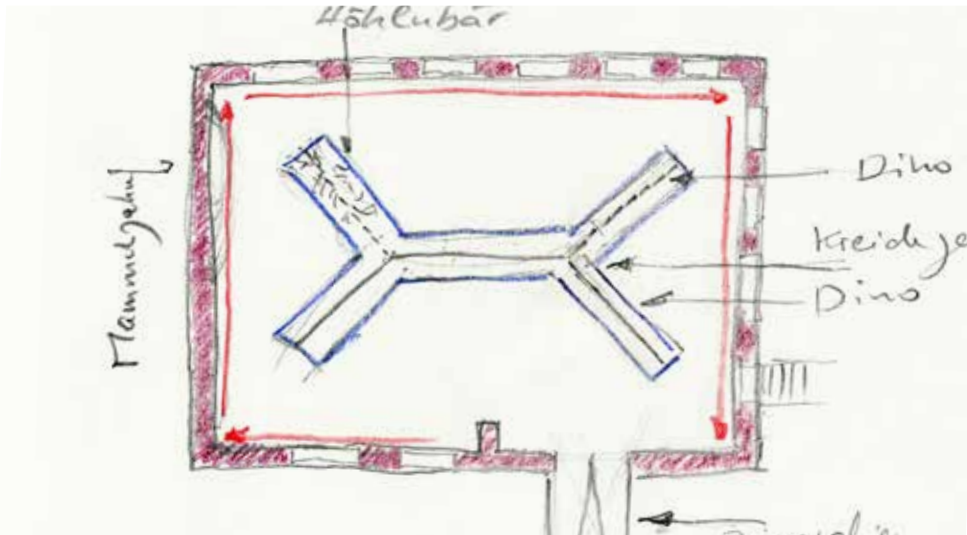
Die grafische Gestaltung im Museum für Vor- und Frühgeschichte der Stadt Balve ist ein wesentlicher Bestandteil der Inszenierung. Leitgedanke des Konzeptes ist, durch grafisch eingefasste Themenbereiche Orientierung zu geben, Inhalte zu vermitteln, Assoziationen herbeizuführen und Zusammenhänge aufzuzeigen. Gleichzeitig werden die mannigfaltigen Themenkomplexe in eine optische Ordnung sequenziert. Das Kommunikationsdesign als inszenatorisches Mittel hilft dabei, die Inhalte interessant, anschaulich und begreifbar zu machen Als didaktisches Medium vermittelt es so zwischen Museum und Publikum.

- ▲ *Aufstieg der Seligen* von Hieronymus Bosch, circa 1505–1515 ist Anregung für den Zeittunnel, Foto: 12. Juni 2023, Gallerie dell'Accademia in Venedig



Umgesetzt wird dies durch die Einteilung der Raumvitrine in drei Bereiche: Eine symbolische Landschaft bildet den Hintergrund. Zur jeweiligen Zeit oder zum Themeninhalt passende Silhouetten an der vorderen Scheibe verweisen auf symbolische Ausformungen der jeweiligen Epoche. Vordergrund und hinterer Fond bilden dabei den Rahmen für die dazwischen ausgestellten Objekte. Die grafische Gestaltung bettet so die Exponate in ihren Themenkomplex und erlaubt Assoziationen und intuitive Einordnung. Dabei sind die Übergänge von Thema zu Thema fließend.

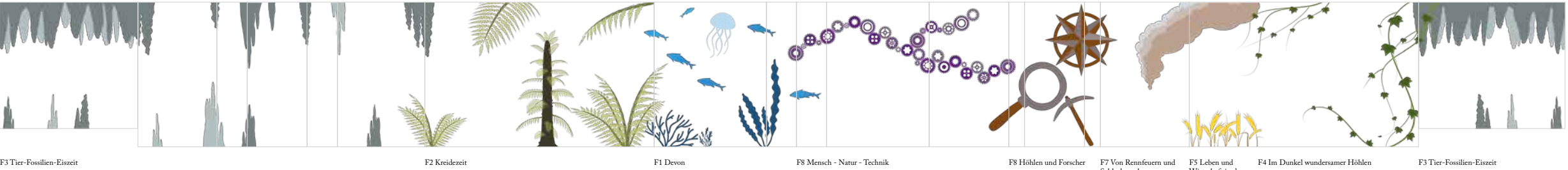
Mit dem spielerischen Umgang mit Vorder-, Mittel- sowie Hintergrund ist das Publikum an-



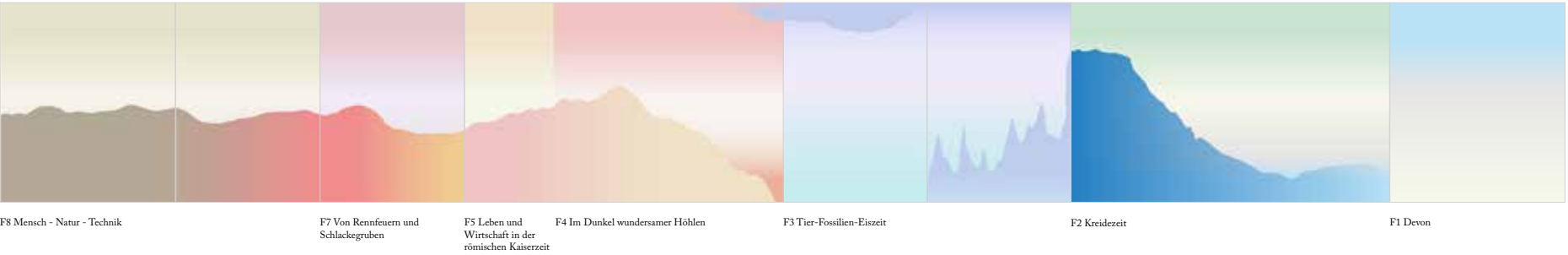
gehalten, sich aktiv den ausgestellten Objekten zu nähern, indem das ein oder andere Objekt leicht von der vorderen Vitrinengrafik beeinflusst wird. Die Einbindung von Öffnungen im Fond erlaubt Durchblicke in dahinterliegende Themenbereiche und schafft so Vor- oder Rückblicke in andere Epochen, gleichsam fragmentarische Ausblicke in später zu besuchende Themen.

Im Zusammenspiel mit den weiteren Gestaltungshilfsmittel wie Innenarchitektur, Objekteinrichtung, Text und Beleuchtung verbindet das Kommunikationsdesign bei der Erschließung der Inhalte und vermittelt Zusammenhänge. Die dramaturgische Aufbereitung der Inhalte unterstützt den kognitiven Zugang und kann Assoziationen herbeiführen oder auch Emotionen freisetzen – kurz: dem Publikum ein Erlebnis bereiten.

In den nachfolgenden Seiten wird die Entwurfsphase zusammengefasst. Gesamtansichten von Vitrinen mit ihren drei Ebenen – dem Vordergrund, der mittleren Ebene mit Objekten sowie dem Hintergrund – sind ergänzt durch Einzelabwicklungen der Vorder- und Hintergründe und zeigen den thematischen Verlauf innerhalb des Ausstellungsparcours. Durch die Rundgangsführung im Uhrzeigersinn sind die Darstellungen in der Glasarchitektur jedoch von rechts nach links erlebbar.



Grafik Hintergrund 1:400

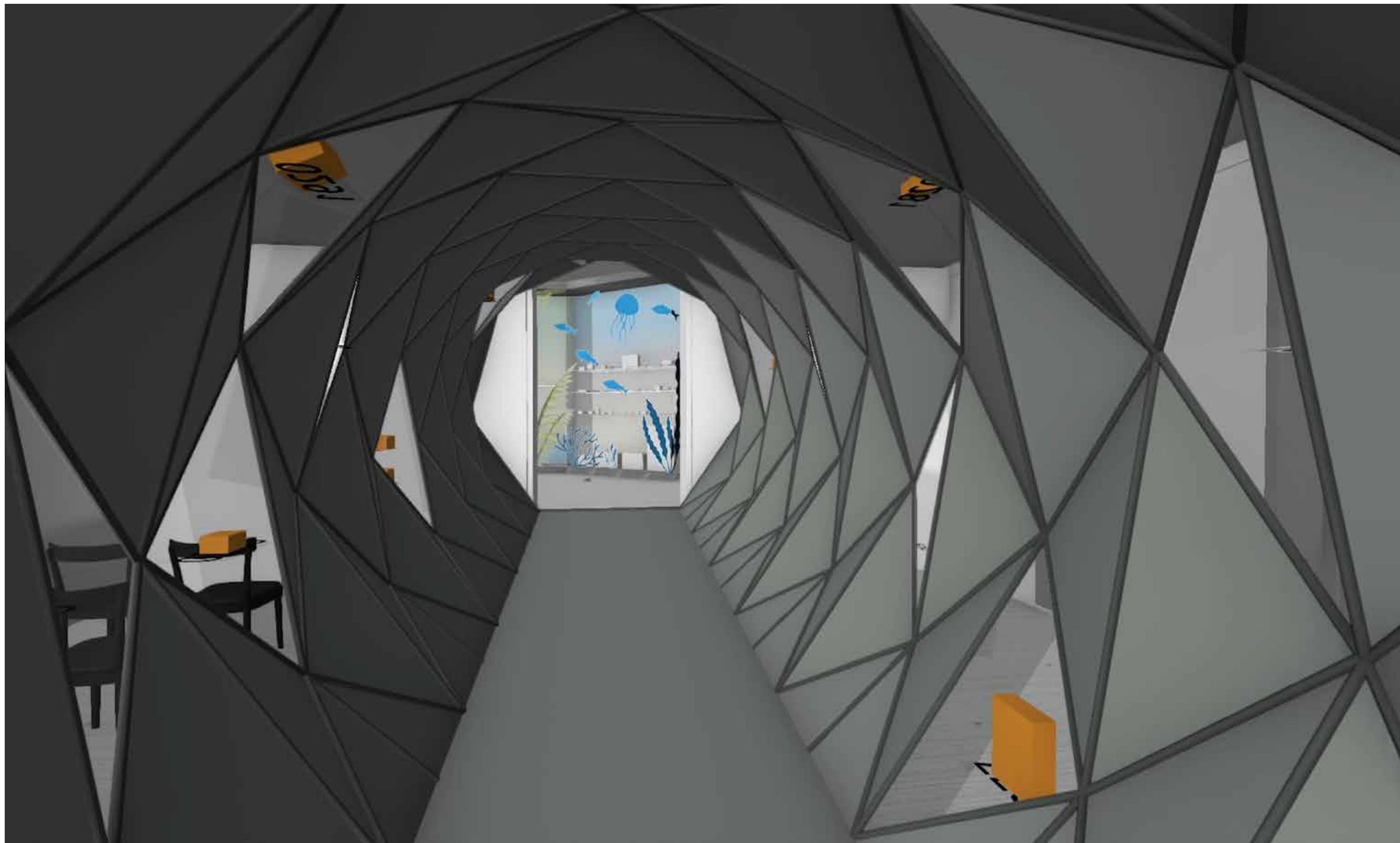


◀ ▲ ▲ Vitrine mit drei Staffellungen, einer abstrakten Landschaft im Hintergrund, einer Exponatebene sowie grafisch ausformulierter und themenbezogener Gestaltung der Frontscheibe, 1. Januar 2022

◀ ▲ Die zentrale Glasarchitektur erzeugt vier größere Nischen, 1. Januar 2022

▲ ◀ Idee zur Vitrineneinrichtung mit Fond als Hintergrund für die Objekte mit Ausschnitten und Durchblicken, auch der Anordnung eines Exponates in zwei verschiedenen Themenbereichen, 15. März 2022

◀ Abwicklung der Vitrinengrafik mit Darstellung der Frontscheiben (oben) und dem hinteren Fond, Maßstab 1:80, ursprünglich abgebildet im Maßstab 1:50, Entwurfsstand vom 15. Juni 2023



▲ Zeittunnel mit Blick in Richtung des 1. Obergeschosses und dem Beginn der eigentlichen Dauerausstellung, Stand 14. Juni 2023.

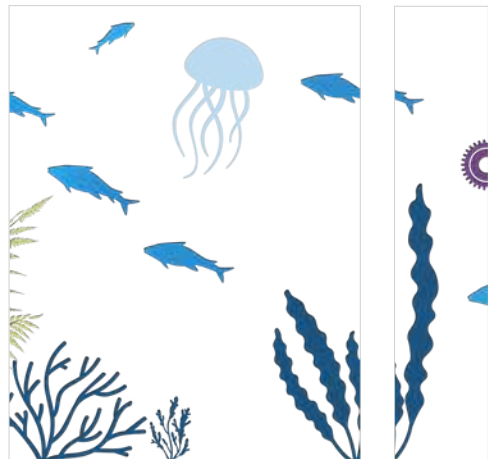
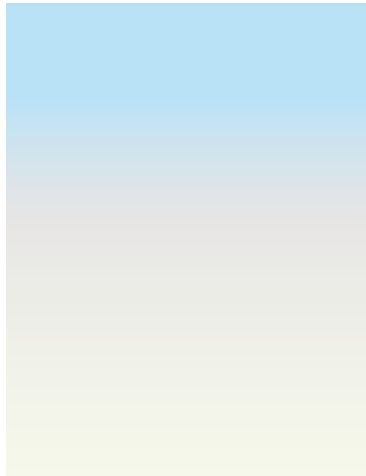
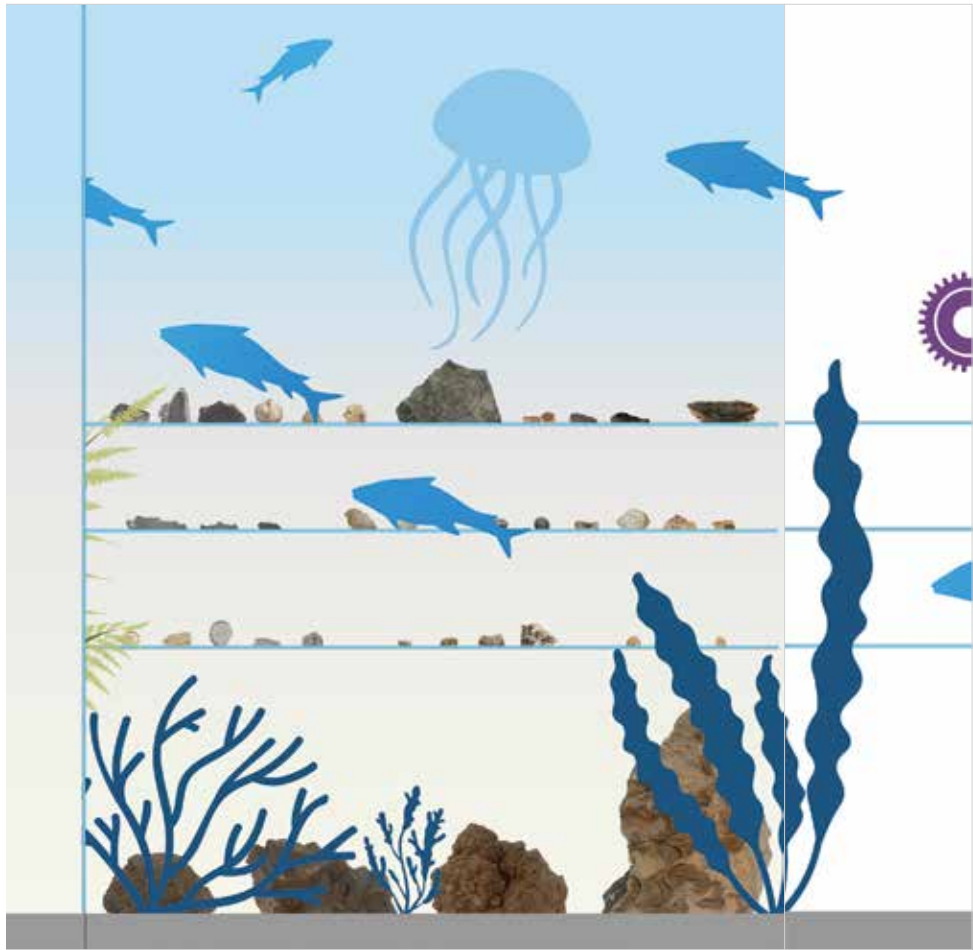
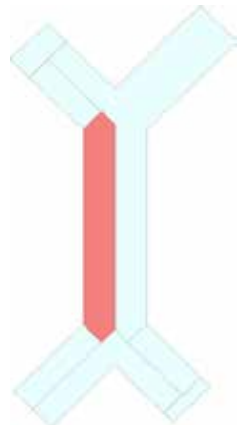


Devon – Als Balve noch im Meer lag

Im Erdaltertum vor etwa 390 Millionen Jahren spielt sich das Leben im Raum Balve in einem tropischen Flachmeer ab. Zu Beginn des Devon-Zeitalters spülen Flüsse vom nördlich gelegenen Old-Red-Kontinent Verwitterungsschutt in das küstennahe Meer. Die Sedimente verfestigen sich allmählich zu Gesteinen wie Rotschiefer und Grauwacke. Mit dem Zurückweichen der Küste im Mitteldevon endet die Schuttfuhr. Im klaren, warmen Flachwasser leben dickschalige Muscheln, Schnecken, Armfüßer und andere Meeresbewohner. Vorwiegend auf unter-

¹ Bereichstext zum Thema »Devon«

Diese Seite: Grafikgestaltung zur Kreidezeit, im Hintergrund mit der Andeutung eines Gebirges, im Vordergrund mit der Darstellung erster Gräser und Baumarten, Gesamtansicht oben im Maßstab 1:20, Einzelabwicklungen (Mitte) im Maßstab 1:40, unten Verortung innerhalb der Glasarchitektur, Entwurfsstand 15. Juni 2023



meerischen Vulkanen siedeln sich Korallenkolonien und Stromatoporen-Schwämme an und bauen große Riffe auf. Durch ständige Absenkung des Meeresbodens erreichen sie eine Mächtigkeit von bis zu 1400 m. Diese Riffe bilden zusammen mit ihrem Zerreibsel und Schutt sowie anderen kalkigen Skelettresten den heute im Raum Balve anstehenden Massenkalk. Unter dem Druck der südlichen Kontinentalmassen sinkt der Meeresboden am Ende des Devon-Zeitalters wieder ab. Das Meer ist hier nun abwechselnd einige hundert und wenige zehn Meter tief. Vor etwa 320 Millionen Jahren, im Unterkarbon, beginnt dann die Wandlung zum Festland.¹

Kreidezeit – Leben in der Kreidezeit

Mit der Kreidezeit endet das Erdmittelalter. Noch sind die Dinosaurier die beherrschenden Wirbeltiere an Land, während die ersten Säugetiere ein Nischendasein führen. Dieses ändert sich, als am Ende der Kreidezeit ein großes Artensterben einsetzt. Zusammen mit weiteren Pflanzen und Tieren sterben die Dinosaurier aus. Weshalb dies geschah, ist bis heute nicht eindeutig geklärt.

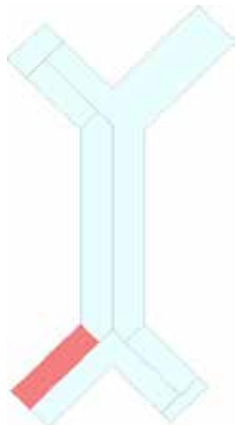
Eine wichtige Rolle dürfte die Verschiebung der Kontinente gespielt haben. Nord- und Südamerika trennen sich von Eurasien und Afrika. Neue Meeresstraßen entstehen. Infolge dieser plattentektonischen Vorgänge kommt es weltweit zu Faltungen und Hebungen der Erdkruste sowie zu verstärkter vulkanischer Tätigkeit. In Deutschland schieben sich die Mittelgebirge und Alpen durch Bruchfaltung auf. Klimaschwankungen sind ein Resultat dieser Ereignisse und führen abwechselnd zum Ansteigen und Absinken des Meeresspiegels. Die Lebensbedingungen für Tiere und Pflanzen verändern sich gravierend.

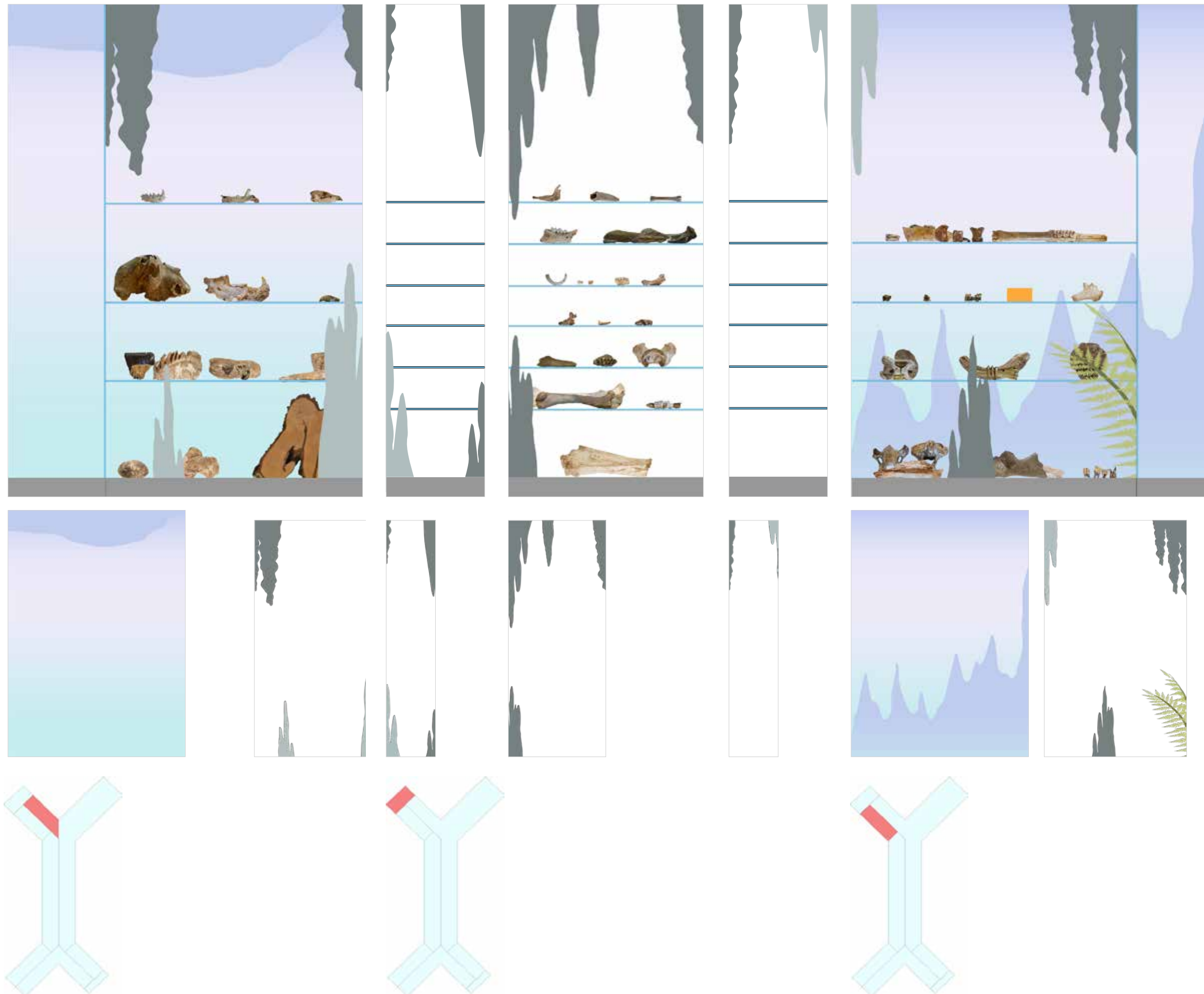
Der Raum Balve gehört während der Kreidezeit zu einer Festlandfläche, die sich im Laufe von Jahrmillionen immer mehr verengt. Auf ihrem Weg zur Meeresküste durchströmen Flüsse das Gebiet. Sie reißen Schutt- und Geröllmassen ebenso wie Tier- und Pflanzenreste mit sich und sorgen dafür, dass an der Oberfläche keine Ablagerungen aus diesem Erdzeitalter erhalten bleiben.²

² Bereichstext Zum Themenbereich »Kreidezeit«

³ Siehe auch <https://www.pflanzenforschung.de/de/pflanzenwissen/lexikon-a-z/devon-1005> zum Thema Devon, zuletzt abgerufen 13. Juli 2023

Diese Seite: Grafikgestaltung zum Devon, Hintergrund undefiniert als Unterwasserwelt, im Vordergrund mit der Darstellung von Meeresbewohnern und Unterwasserpflanzen, Gesamtansicht oben im Maßstab 1:20, Einzelabwicklungen (Mitte) im Maßstab 1:40, links Verortung innerhalb der Glasarchitektur, Entwurfsstand 15. Juni 2023





Tier-Fossilien-Eiszeit – Leben in Extremen: Die Eiszeit(en)

Entgegen ihrem Namen entsprechen die Eiszeiten keineswegs einer durchgehend kalten Epoche, sondern bestehen aus einer Abfolge von Warm- und Kaltzeiten. Selbst innerhalb dieser Phasen treten noch starke Klimaschwankungen auf. Erdgeschichtlich lassen sich Eiszeiten seit mehreren hundert Millionen Jahren nachweisen. Die jüngsten Abschnitte fallen zusammen mit dem erdgeschichtlichen Zeitalter des Quartär, welches vor etwa 2,6 Millionen Jahren mit einer allmählichen weltweiten Abkühlung begann und bis heute andauert. Während der großen Kaltzeiten (Glaziale) des jüngeren Eiszeitalters dringen skandinavische Gletscher teilweise bis nach Westfalen vor, erreichen jedoch nie den Balver Raum. Dieser gehört zu einem eisfreien Streifen mit baumloser Steppe und Dauerfrostboden, ähnlich der heutigen sibirischen Tundra. Vor etwa 11 600 Jahren endet mit der sog. Weichsel-Vereisung die letzte Kaltzeit. Im Zuge der allmählichen Erwärmung hinterlassen Schmelzwasser und Oberflächenveränderungen charakteristische Spuren, die heute noch in der Landschaft zu erkennen sind.¹

Jede Eiszeit brachte in den gemäßigten Zonen eine Phase, in der die Wälder drastisch zurückgingen und durch eine karge Vegetation abgelöst wurden. In weiten Teilen Nordeuropas waren im Pleistozän während der Kaltzeiten sogar gar keine Bäume vorhanden, was zur Bildung von Zwergstrauchsteppen und Graslandschaften führte.²

Die Vitirngestaltung erstreckt sich über drei Hauptseiten eines Arms der Glasarchitektur. Die Farbnuancen von Lila, über Rosa zu Eisblau im Hintergrund vermitteln ein Gefühl der Kälte. Im fließenden Übergang wird die Gebirgsformation der Kreidezeit in eine karge Landschaft überführt, die auf den Rückgang der Vegetation hindeutet. Die Ausformung der Strukturen oben und unten auf der Frontscheibe nimmt die Abstraktion des Hintergrundes auf und ist Ausdruck des Lebens im Extremen.

¹ Bereichstext zum Themenbereich

² Text aus <https://www.biologie-schule.de/pleistozan.php> zuletzt abgerufen am 13. April 2023

Beide Seiten: Grafikgestaltung zum Thema ›Tier-Fossilien-Eiszeit‹, Hintergrund mit karger Landschaft in kühlen Farbnuancen, Vordergrund mit Strukturen des Hintergrundes, Vitrinenaufwicklung mit Einrichtung oben im Maßstab 1:20, Einzelabwicklungen der Hinter- und Vordergründe (Mitte), Maßstab 1:40, unten Verortung innerhalb der Glasarchitektur, Entwurfsstand 15. Juni 2023



▲ Ansicht der östlichen Seite der zentralen Glasarchitektur mit Darstellung (von rechts nach links) des Devons, der Kreidezeit sowie dem Thema ›Tier-Fossilien-Eiszeit‹, 19. Juli 2023

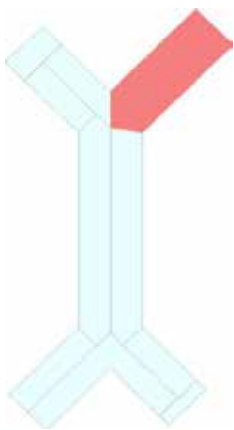
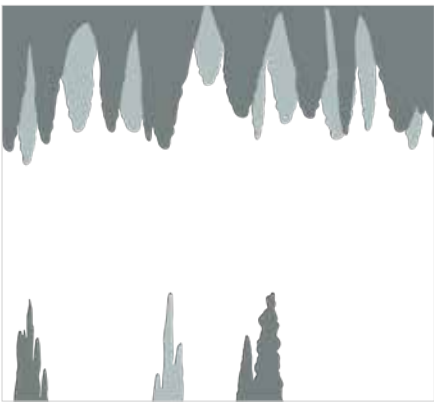
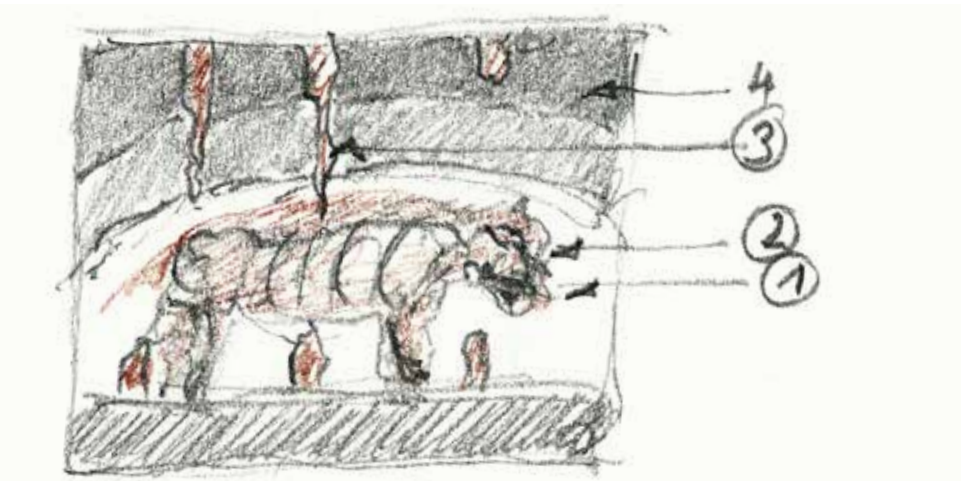
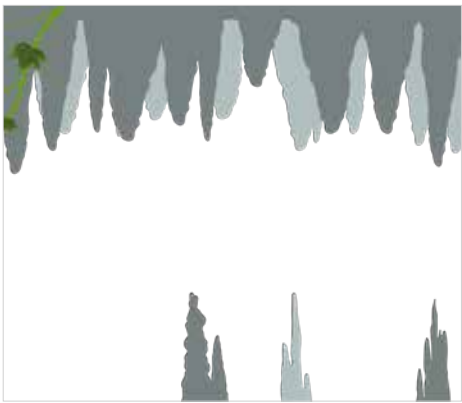
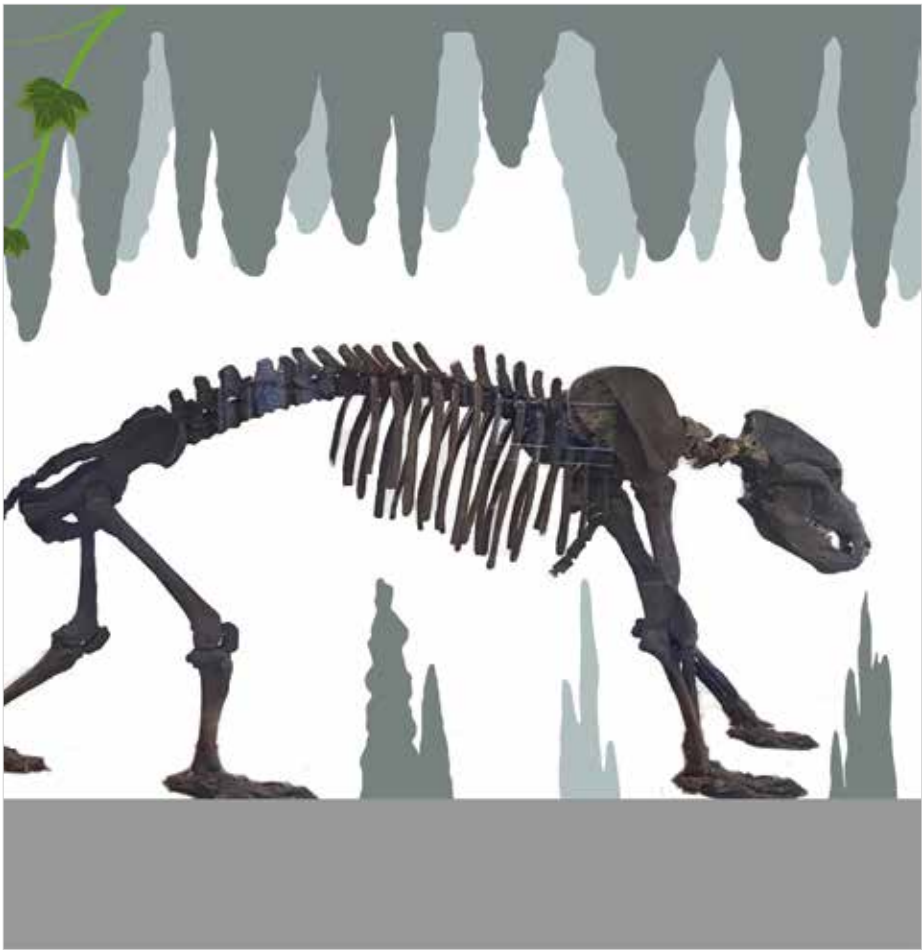
Im Dunkel wundersamer Höhlen – Kultstätten im Hönnetal? Die Höhlennutzung während der Eisenzeit

Die Höhlen des Hönnetales sind für ihr umfangreiches Fundmaterial aus der vorrömischen Eisenzeit bekannt. Forscher stießen auf große Mengen von Keramikscherben, Tierknochen, verbranntem Getreide und anderen Nahrungsmitteln sowie auf zahlreiche Schmuckgegenstände, Metallzeugnisse und menschliche Knochenreste. Bis heute gibt die Deutung der Funde Rätsel auf. Vermutet wird, dass es sich um Überreste kultischer Praktiken handelt, die im Zusammenhang mit Begräbniszereemonien der Menschen der Eisenzeit stehen könnten. Auffällig wirkt die besondere Fundzusammensetzung: das Fehlen bestimmter menschlicher Knochenteile, die Vielzahl der zerstörten Schmuckstücke bzw. Geräte und die Konzentration der Funde häufig in der Nähe von Feuerstellen. Als Wohnstätten waren die niedrigen und feuchten Höhlen hingegen damals ungeeignet. Einzelne Fundstücke aus der Großen Burghöhle und der Martinshöhle weisen auf weitreichende Handelsbeziehungen der Menschen im 8. bis 1. Jahrhundert v. Chr. hin. So gelangte offenbar auch jener Bronzevogel aus der Großen Burghöhle vom Raum südlich der Alpen nach Westfalen.¹

Der Höhlenbär ist dem Thema ›Tier-Fossilien-Eiszeit‹ zugewiesen und bildet in seiner Präsentationsform den Übergang zum Thema ›Im Dunkel wundersamer Höhlen‹. Die Vitrinengestaltung erstreckt sich über einen weiteren Arm der Glasarchitektur. Hier findet das Skelett eines Höhlenbären seinen Platz. Der hintere Fond entfällt. Die Gestaltung der Frontscheiben verweist auf eine Höhle und bindet das Exponat räumlich und thematisch ein. Ein räumliches Zusammenspiel entsteht durch die Überlagerung der grafischen Gestaltung beider Frontscheiben und dazwischen angeordnetem Höhlenbärskelett. An der Kopfseite wird bewusst auf die Gestaltung der Vitrinenfront verzichtet.

¹ Bereichstext zum Themenbereich ›Im Dunkel wundersamer Höhlen‹

► Erste Idee zur Inszenierung des Höhlenbärskeletts in einem Arm der zentralen Vitrine mit 1: Höhlenbärskelett in der Mitte, 2: sichtbarem Fell des Bären an einer Vorderseite, 3: der Gestaltung von Stalaktiten und Stalagmiten als *Faux Terrain* in der Exponateebene, 4: Räumlichkeit erzeugende Soffitten, 1. Januar 2022



Beide Seiten: Grafikgestaltung zum Unterthema ›Im Dunkel wundersamer Höhlen‹, die karge Landschaft des vorherigen Themas erhebt sich zu einer sinnbildlichen Höhlenszenerie, Vitrinenabwicklung mit Einrichtung oben im Maßstab 1:20, Einzelabwicklungen der Hinter- und Vordergründe (Mitte) im Maßstab 1:40, unten Verortung innerhalb der Glasarchitektur, Entwurfsstand 15. Juni 2023.

Im Dunkel wundersamer Höhlen – Die ersten Bauern: Leben in der Jungsteinzeit

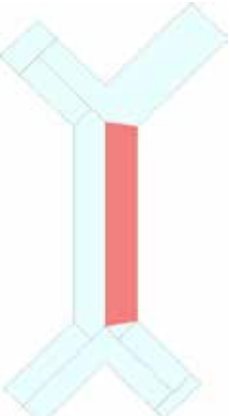
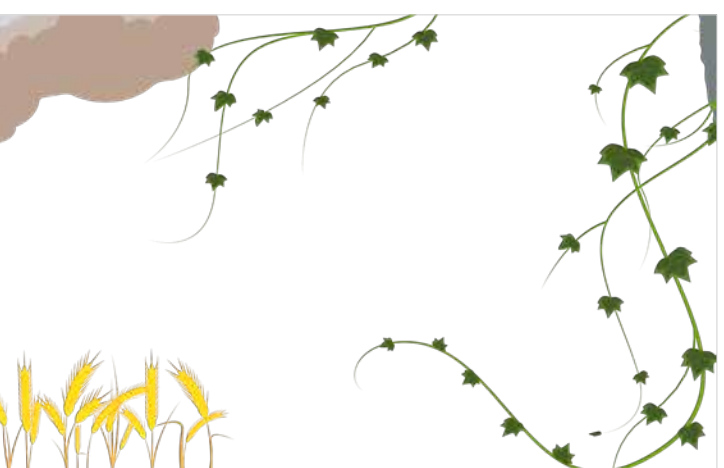
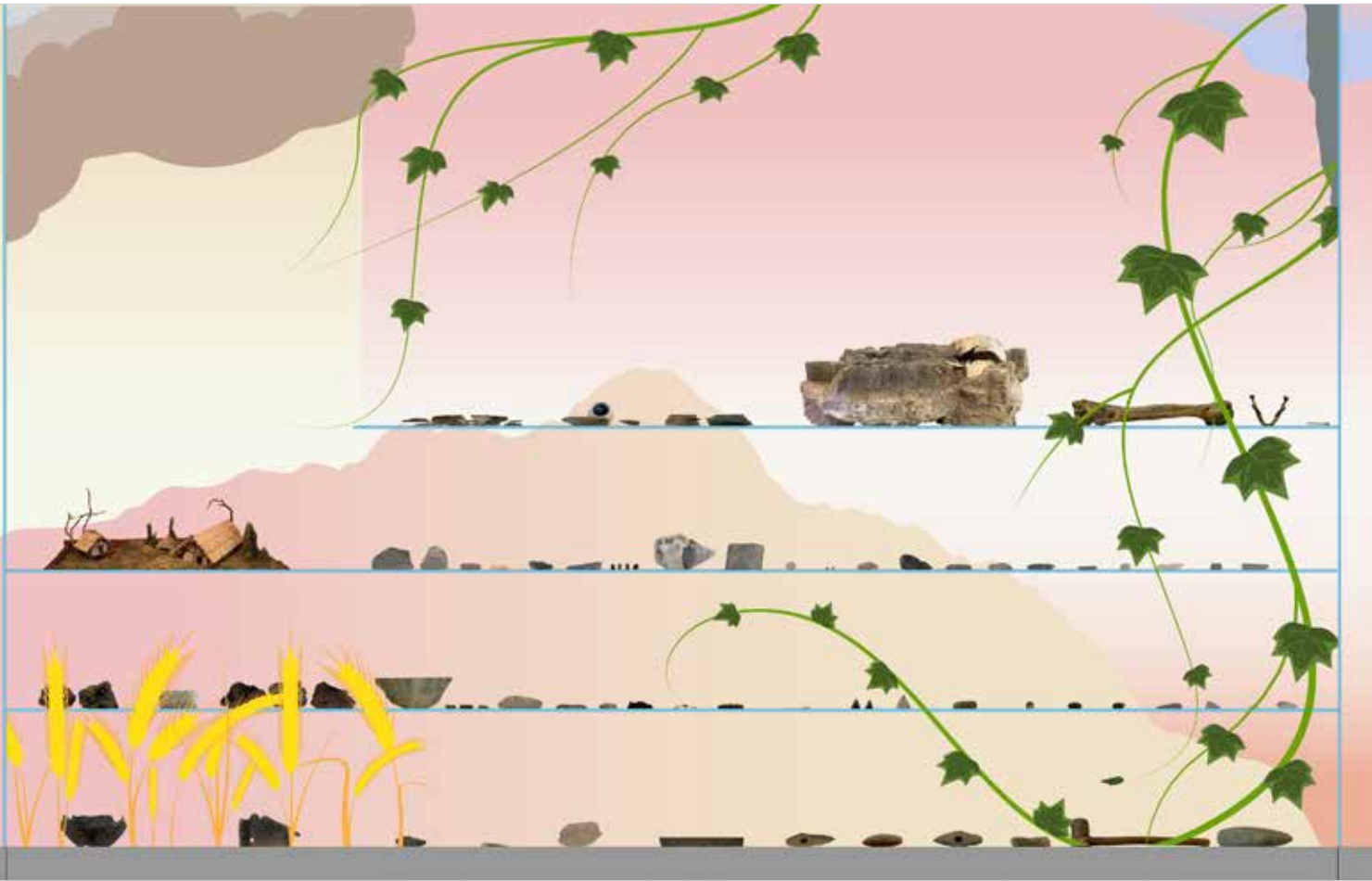
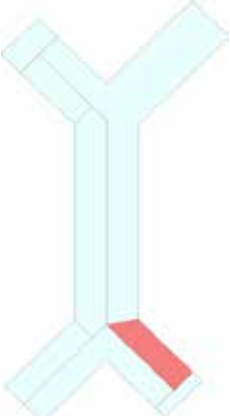
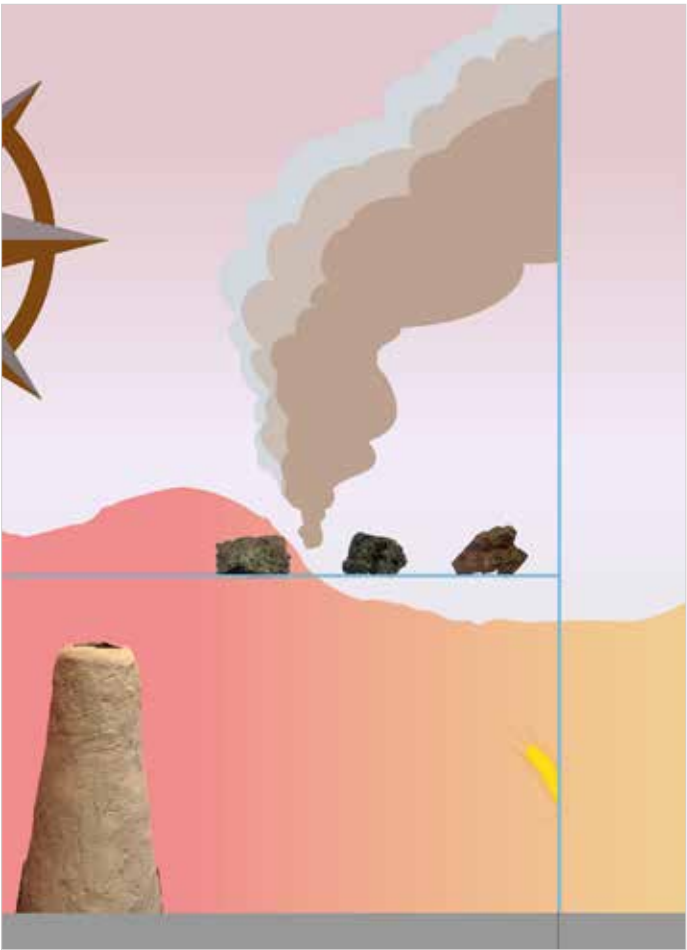
Mildes Klima und ausgedehnte Laubwälder finden jene Menschen vor, die aus Südosteuropa kommend um 5.000. v. Chr. den Bereich von Ruhr und Lippe besiedeln. Sie sind Träger einer neuen Kultur, die revolutionäre Veränderungen mit sich bringt. Aus den umherstreifenden Jägern werden sesshafte Menschen. Die jungsteinzeitlichen Bauern betreiben Ackerbau und Viehzucht, errichten feste Häuser und geben zur planvollen Nahrungserzeugung und Vorratswirtschaft über. Als Handwerker versuchen sie sich erstmals in der Herstellung von Tongefäßen. Anhand der Herstellungsart und Verzierung der Gefäße unterscheiden die Archäologen verschiedene Kulturgruppen. Ihre Steinwerkzeuge sind sorgfältig bearbeitet, geschliffen und teilweise durchbohrt. Rohstoffe, wie Feuerstein, werden bergmännisch abgebaut und gelangen über mehrere hundert Kilometer nach Westfalen. Im Hönnetal fehlen Spuren von bäuerlichen Haussiedlungen. Hier lassen sich die unterschiedlichen jungsteinzeitlichen Kulturgruppen vor allem durch Einzelfunde in Höhlen und auf Freilandflächen nachweisen. Mehrere Grabhügel aus dem Raum Balve und Menden markieren bereits den Übergang zur Bronzezeit.¹

In diesem Teilbereich der westlichen Vitrinenseite verlassen wir die ›Tier-Fossilien-Eiszeit‹. Im Hintergrund erhebt sich eine abstrahierte Landschaft, die der Balver Umgebung nahe kommt. Sie bildet von nun an den Hintergrund aller folgenden Vitrinensegmente. Mehrere Arme einer Kletter- und Schlingpflanze entwickeln sich aus der Höhlenszenerie und leiten in den Themenbereich ›Auf den Spuren von Jägern und Sammlern‹ über. Die Darstellung von Weizenähren deutet auf den kultivierten Ackerbau hin und ordnet die Objekte zum Thema ›Die ersten Bauern: Leben in der Jungsteinzeit‹ ein.

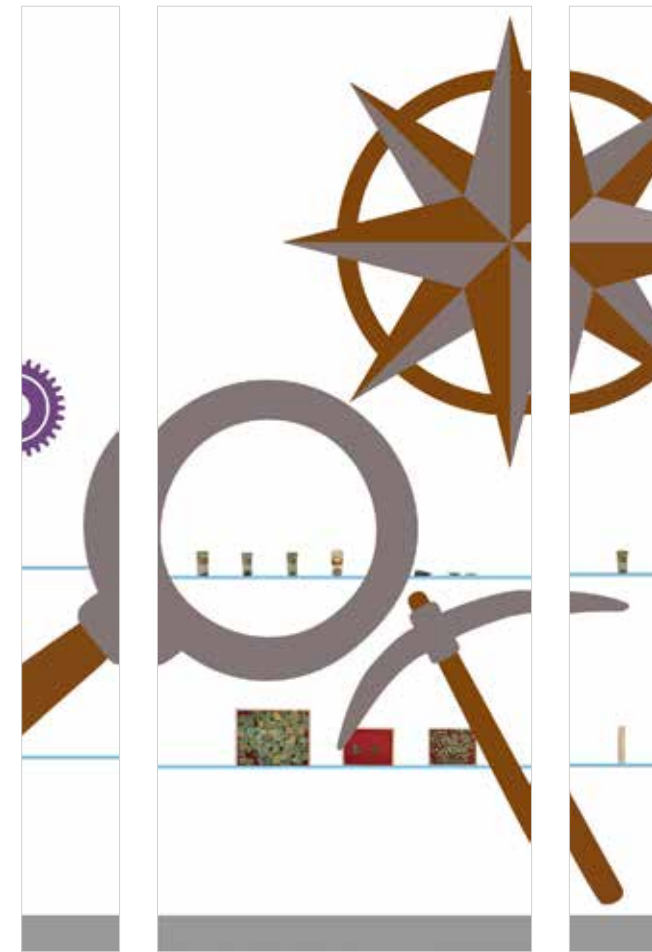
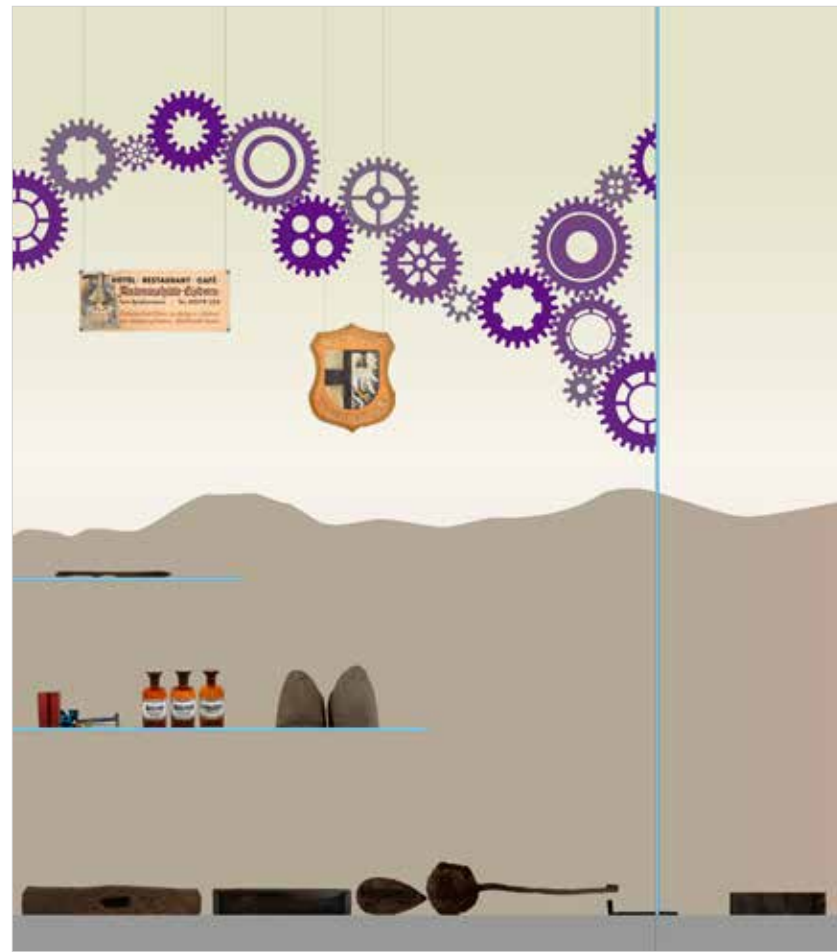
Dicke Rauchschwaden breiten sich bereits auf der linken Seite der Frontscheibe aus und leiten in den nächsten Themenbereich mit dem Titel ›Von Rennfeuern und Schlackegruben‹ über.

¹ Bereichstext zum Themenbereich ›Die ersten Bauern: Leben in der Jungsteinzeit‹

Diese Seite: Rauschschwaden an der Frontscheibe bilden die thematische Einbindung der gezeigten Exponate wie Schlacke, Eisenerz sowie dem Modell eines Hochofens vor einer Landschaft, die aus der realen Umgebung des Märkischen Kreises abstrahiert ist, Entwurfsstand 15. Juni 2023.



Diese Seite: Die Einbettung der Exponate in Schling- und Kletterpflanzen vor einer Landschaft, die der Balver Umgebung nahe kommt, markiert den Übergang vom Thema ›Tier-Fossilien-Eiszeit‹ hin zum Sujet ›Auf den Spuren von Jägern und Sammlern‹. Im weiteren Verlauf entspringen im Vordergrund Weizenähren als Sinnbild zum Thema ›Die ersten Bauern: Leben in der Jungsteinzeit‹. Vitrinenabwicklung mit Einrichtung oben im Maßstab 1:20, Einzelabwicklungen der Hinter- und Vordergründe (Mitte), Maßstab 1:40, unten Verortung innerhalb der Glasarchitektur, Entwurfsstand 15. Juni 2023

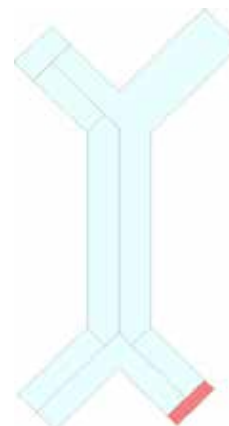
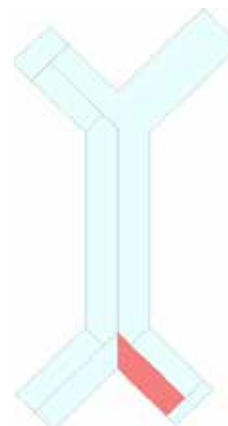
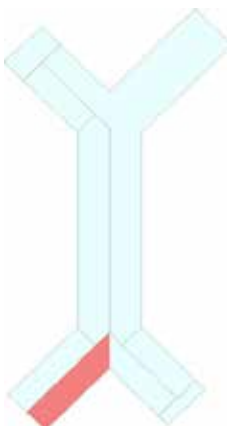


Mensch, Natur, Technik – Auf Kalk gebaut: Vom urzeitlichen Meeresboden zum Industrieprodukt

Bizarre Felsen, tiefe Schluchten, geheimnisvolle Höhlen: Aus den Massenkalkvorkommen formte die Natur im Hönnetal ein abwechslungsreiches Landschaftsbild. Was heute als Gestein zu Tage tritt, sank im Erdaltertum als Sedimentgemisch auf den Meeresboden. Spätere Erdepochen verfestigten es zu „massigem“ Gestein ohne sichtbare Schichtfolgen. Den Grundstoff lieferten die kalkhaltigen Überreste von Meeresbewohnern, die hier vor fast 400 „Millionen Jahre in einem tropischen Flachmeer lebten. Im Hönnetal wird Kalkstein bereits seit dem späten 19. Jahrhundert abgebaut und von den hiesigen Kalkwerken weiterverarbeitet. Der im Kalkofen aus dem Rohstoff gewonnene Branntkalk ist ein wichtiger Zusatz für chemische Prozesse. Noch heute findet er u. a. bei Eisenerzeugung sowie in der Bau- und Düngemittelindustrie Verwendung.¹

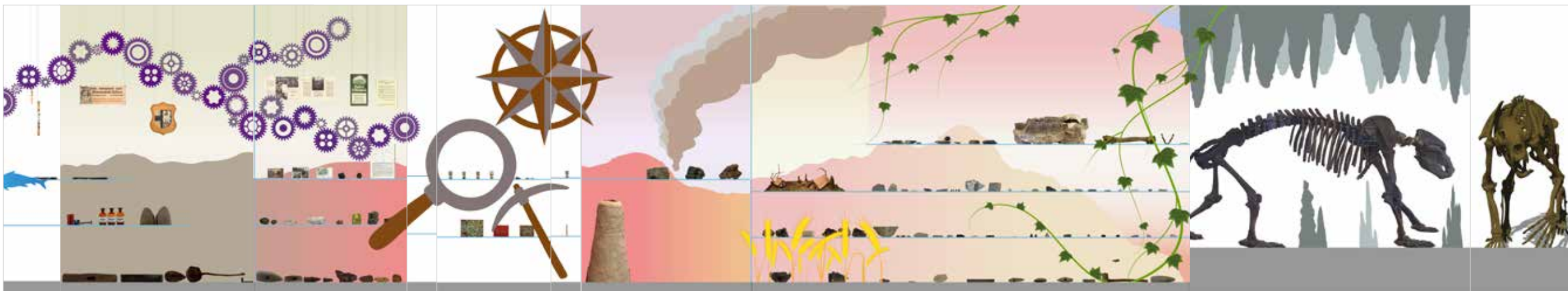
Der nordwestliche Arm der Glasarchitektur widmet sich dem Thema »Höhlen und Forscher«. Wie in den anderen Kopfenden der Vitrinenarme auch wird auf einen Fond hinter den Objekten verzichtet. Die Symbolik der im Vordergrund positionierten Werkzeuge weist auf frühe Forschungsformen hin, gliedert den Themenbereich optisch ein und lenkt den Blick der Betrachenden.

Im weiteren Verlauf finden die Objekte zum Thema »Mensch, Natur, Technik« in der Einbettung in ihren geografischen Kontext mittels des hinteren Fonds und Zahnrädern im Vordergrund.



¹ Bereichstext zum Themenbereich »Mensch, Natur, Technik – Auf Kalk gebaut: Vom urzeitlichen Meeresboden zum Industrieprodukt«

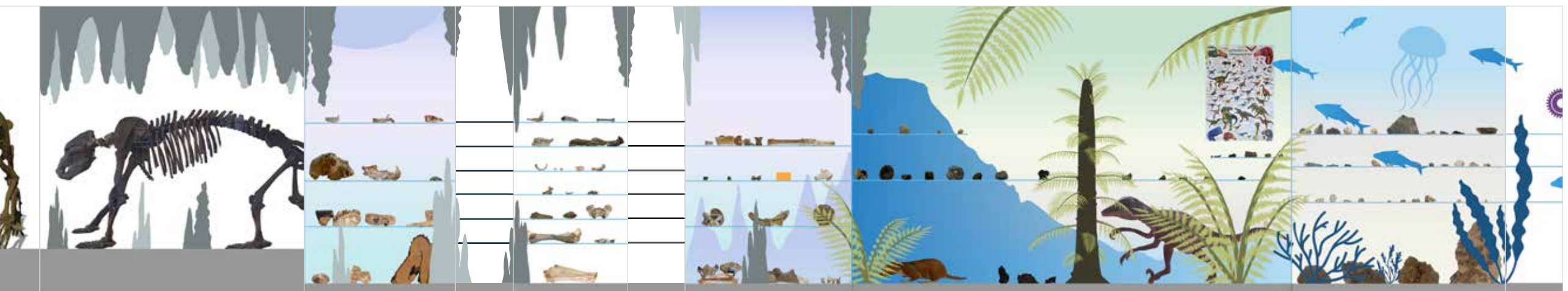
Von rechts nach links: Der Themenbereich »Höhlen und Forscher« wird optisch mit passenden Symbolen unterstützt. Sinnbildlich transportieren verschieden geformte Zahnräder die Inhalte rund um die Themen »Mensch, Natur, Technik« in den darauffolgenden Vitrinensegmenten, Entwurfsstand 15. Juni 2023



Farbige Ausgestaltung – eine Annäherung

Der Erstentwurf mit farbiger Fassung der grafischen Elemente im Vorder- sowie Hintergrund der Vitrinen zielt zunächst auf abstrakte Formensprache und kompositorische Farbvariationen je Themenbereich. Dabei zeigt sich die Entwicklung der Geschichte in einer abstrahierten Kulisse natürlicher Landschaften des Fonds mit stufenweisem Übergang von einer Farbe zur nächsten in zarten Pastelltönen.

Die Leitsymbole im Vordergrund heben sich hingegen in klarer Form- und Farbfassung mit meist nur zwei Farben vom Fond ab. Zusammen bilden sie die Gliederung der einzelnen Themenbereiche und binden die Objekte in der mittleren Ebene szenografisch ein.



Nach einer Erstvorstellung und Diskussion über die Umsetzung im Zusammenspiel mit den ausgestellten Objekten und Ausstellungsarchitekturen, wurde der Wunsch geäußert, auch für die Farbwahl einen höheren Abstraktionsgrad zu erreichen. Vorbild und konzeptioneller Ansatz in der Weiterentwicklung ist die Fassung der Vitrienvorder- sowie Hintergründe in Anlehnung an *Grisaille*, einer Maltechnik in Graustufen.



▲ ▲ Gesamtentwicklung zur Ausgestaltung der Glasarchitektur mit allen Ebenen und Staffellungen, Maßstab 1:40, Entwurfsstand 15. Juni 2023

▲ *Christus und die Ehebrecherin*, Pieter Bruegel der Ältere, 1565, Öl auf Leinwand, Courtauld Institute of Art, London; aus: www.de.wikipedia.org am 3. August 2023 als Beispiel eines Werkes in Grisaille-Technik.

◀ ◀ *Battesimo della gente* (*Taufe des Volkes*), Andrea del Sarto, ca. 1511–1526, Grisaille-Fresko im Chiostro dello Scalzo, Florenz. Die Darstellung lenkt den Blick der Betrachtenden auf das farbig gefasste Schwert in der Bildmitte. aus: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Del_sarto_Battesimo_della_gente.jpg?use-lang=de 3. August 2023, 13:35 Uhr

◀ *Garten der Lüste*, Hieronymus Bosch, ca. 1490–1500, Öl auf Eichenholz, Museo del Prado, Madrid

Als Kontrast zu den Innenflügeln mit leuchtenden Farbtönen ist „auf den Außenseiten des Triptychons [...] in zugeklapptem Zustand ein Bild der Erdscheibe in einer durchsichtigen Kugel zu sehen. Bosch hat hier in Grisaille den dritten Tag der Schöpfungsgeschichte dargestellt, an dem Gott das Wasser von der Erde trennte und mit den ersten Pflanzen den Garten Eden schuf.“¹

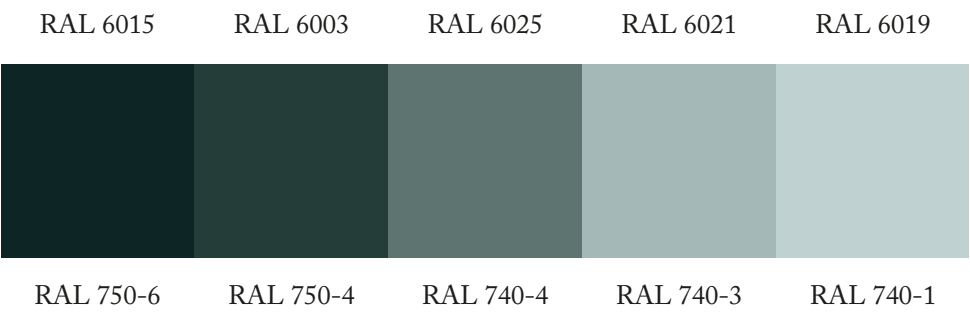
¹ aus: <https://www.singularart.com/de/blog/2020/04/02/der-garten-der-lueste-hieronymus-bosch-15-jahrhundert-surrealismu/> 3. August 2023, 13:12 Uhr



Wie das menschliche Auge am Tage die Umwelt farbig sieht, verändert sich in der Dämmerung die Farbwahrnehmung das Auge nimmt die Umgebung in Grautönen wahr. In diesem Sinne verweist die Farbwahl auf die typischen Fundorte der Objekte, die durch Ausgrabungen im Erdreich, aber auch in Höhlen oder Gesteinsschichten gefunden wurden.



▲ Ostseite der Glasarchitektur in Grisaille-Fassung. Die drei Themenbereiche sind hier lediglich durch die Leitmotive im Vordergrund differenzierbar. Vorder- und Hintergrund grenzen sich kaum voneinander ab. Darunter die bei dem Entwurf verwendeten Grisaille-Farben mit RAL-Werten, Stand 19. Juli 2023



Wir haben die Grisaille-Technik auf eine dezente Farbpalette angewendet. In zurückgenommener Farbigkeit sind die einzelnen Themenbereiche differenzierbar und bilden den szenografischen Kontext zu den ausgestellten Objekten. Im bunten Unbunt wird so die Assoziation zur jeweiligen Themenwelt lebendig und lenkt die Aufmerksamkeit auf die realen Protagonisten in der Exponateebene.

▲ Ostseite der Glasarchitektur in Halb-Grisaille-Fassung. Jeder Themenbereich erfährt im Vordergrund eine leichte farbige Abweichung vom Hintergrund und wirkt lebendiger. Die räumliche Abgrenzung einzelner Themenbereiche wird in dezenter Farbigkeit unterstützt. Darunter die hier verwendeten Grisaille-Farben mit RAL-Werten, Stand 19. Juli 2023

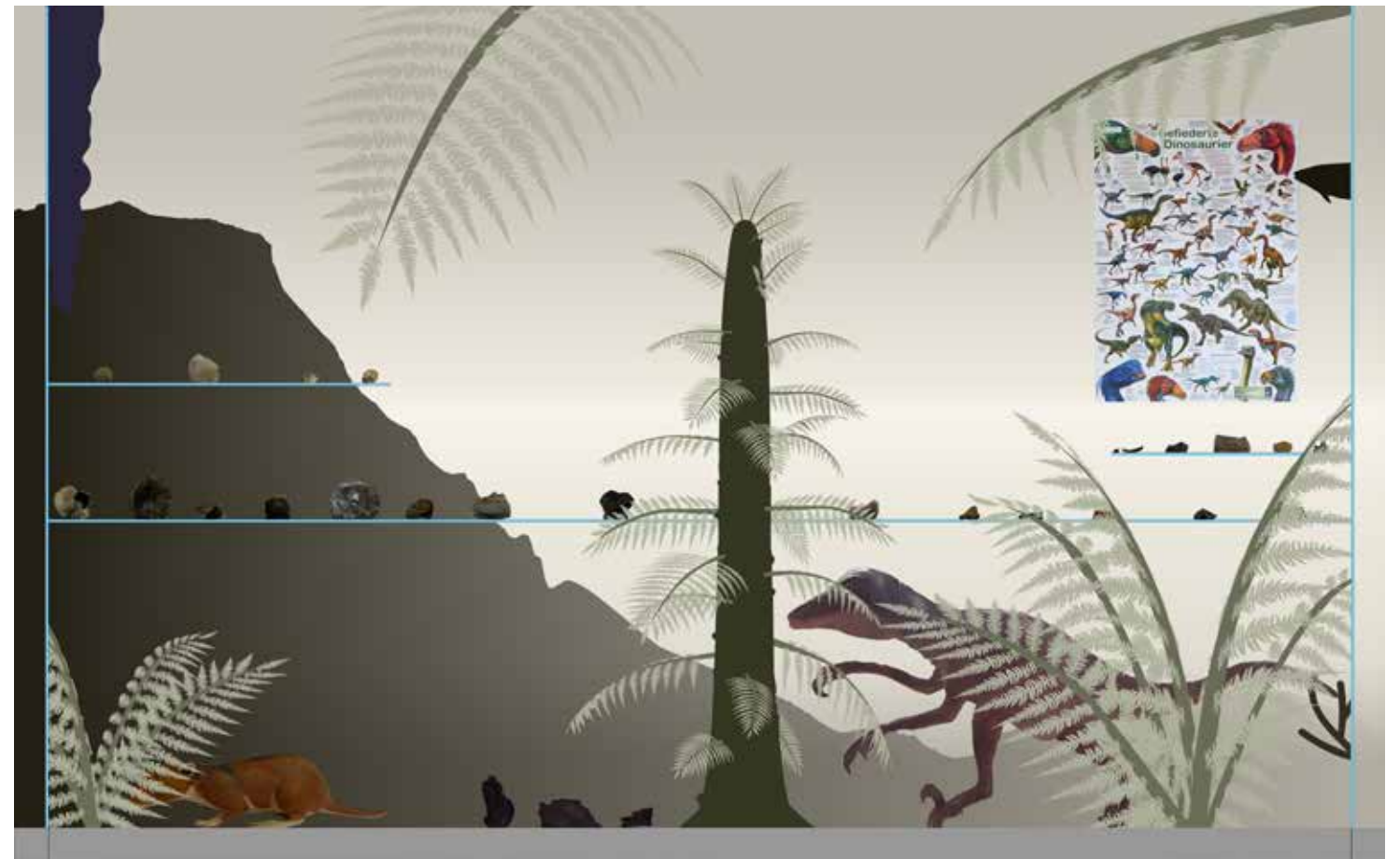
Verlauf zur Annäherung der Vitrinengrafik:

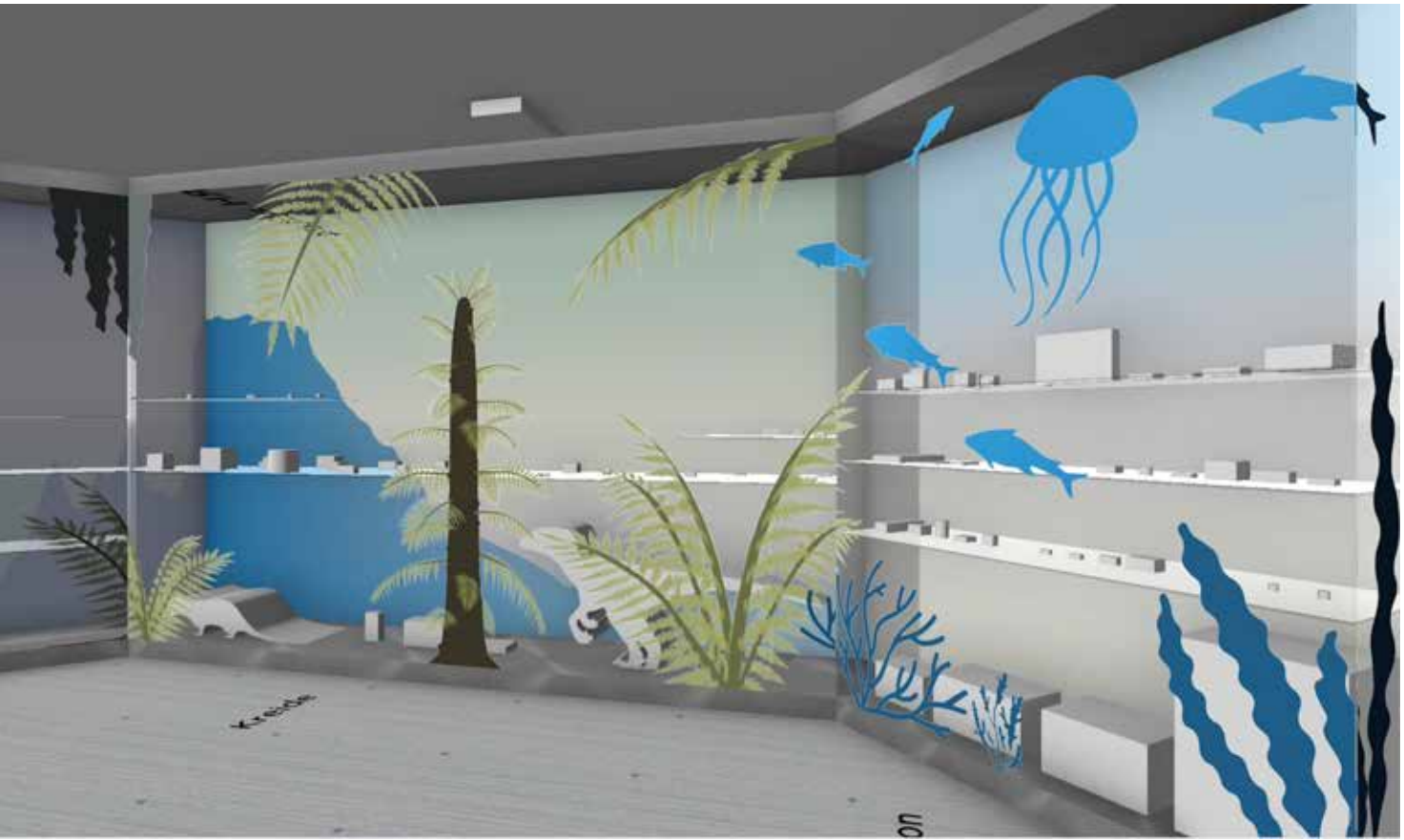
► Perspektivische Darstellung der ersten beiden Themenbereiche mit farbig gefasstem Horizont im Hintergrund in Anlehnung an die Skizze vom 3. Januar 2022 (siehe Seite 3), 18. August 2022.

► ► Räumliche Ansicht der ersten beiden Themenbereiche mit abstrahierter Landschaft im Hintergrund, Leitsymbolen im Vordergrund in farbiger Fassung vom 19. April 2023

▼ Abwicklung des mittleren Segments aus der perspektivischen Darstellung oben links. Vorder- sowie Hintergrund sind in Grisaille-Farbigkeit dargestellt, 17. Juli 2023.

▼ ► Abwicklung des mittleren Segments aus der perspektivischen Darstellung oben links. Der Hintergrund ist in Grisaille gehalten, während die Leitsymbole im Vordergrund je Themenbereich eine leichte Farbigkeit aufweisen, 3. August 2023.





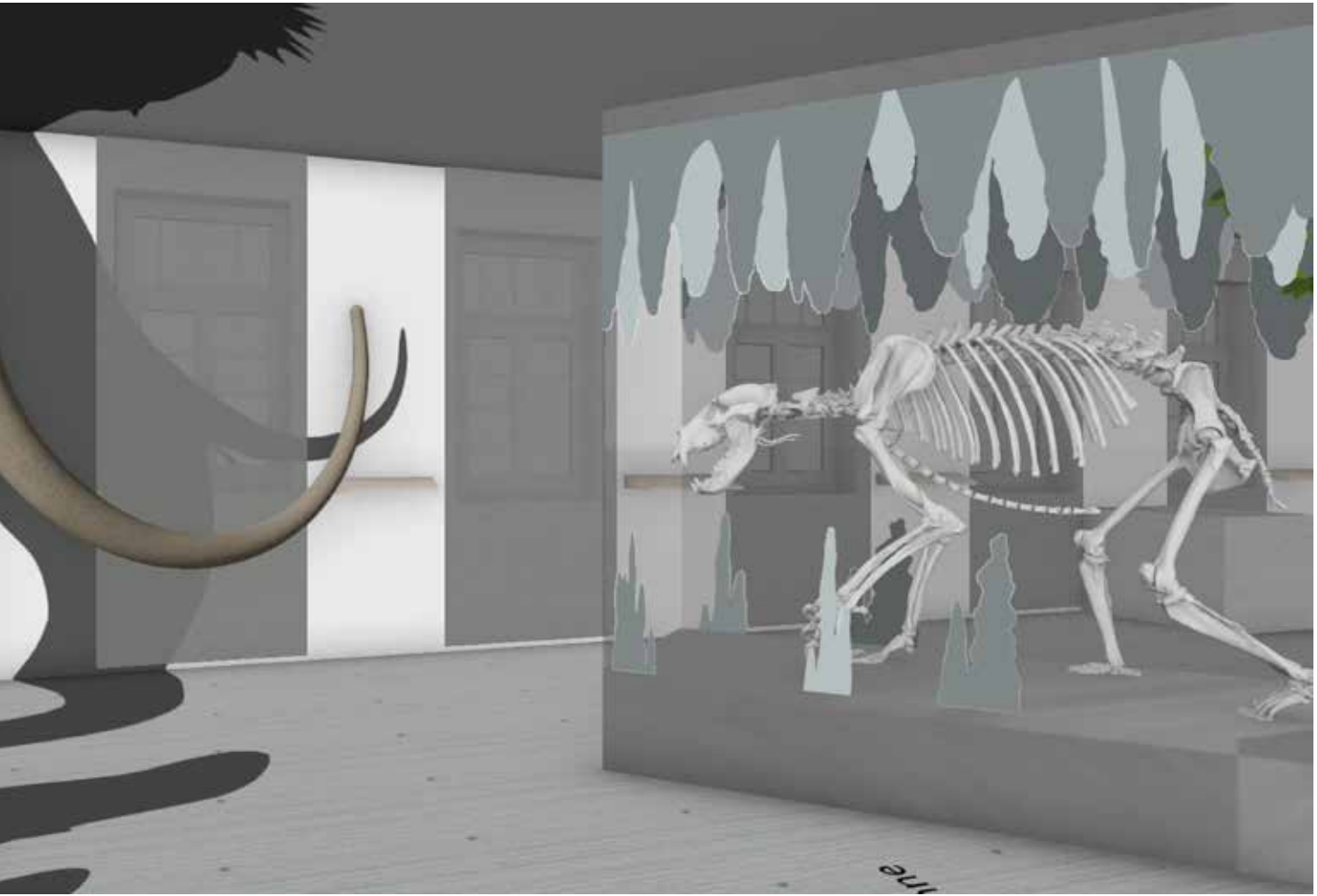
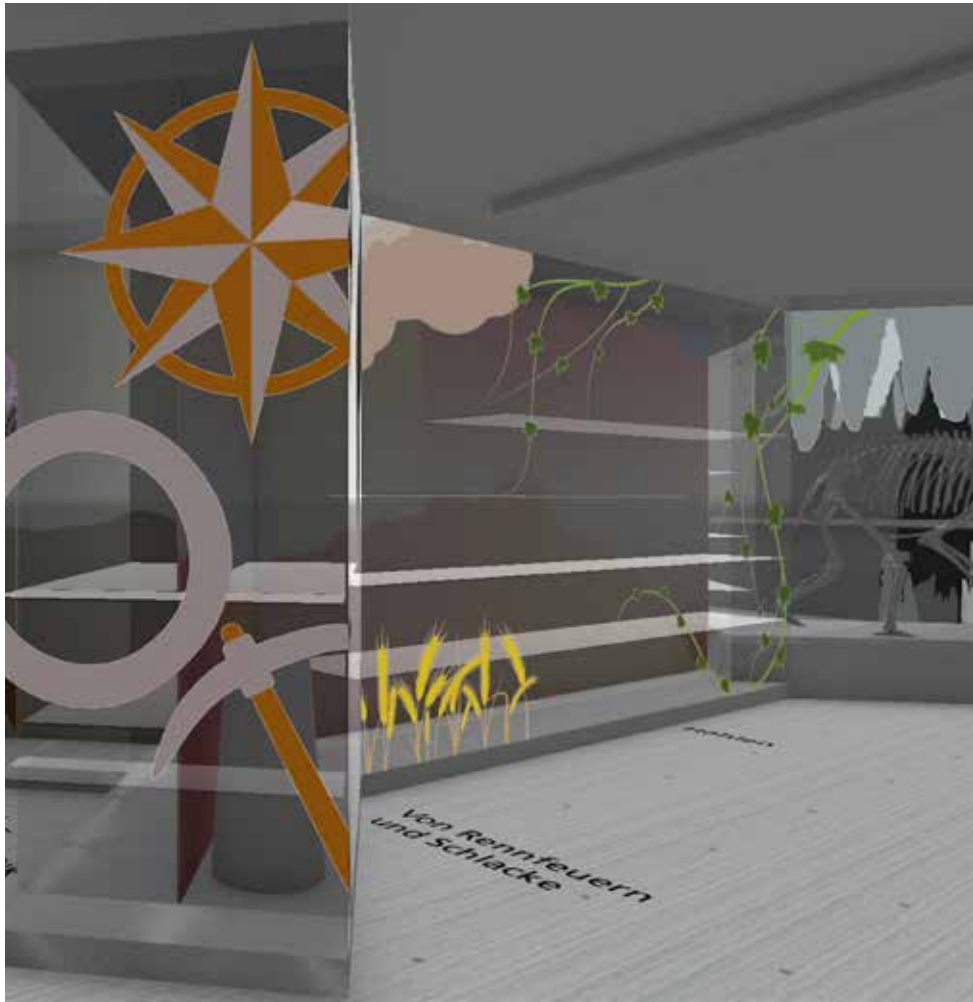
Impressionen aus der Animation des Rundgangs aus Publikumperspektive. Betont ist die Erweiterung der reinen Objektwelt in einen inhaltlichen und räumlichen Zusammenhang, Entwurfsstand mit farbiger Fassung vom 14. Juni 2023:

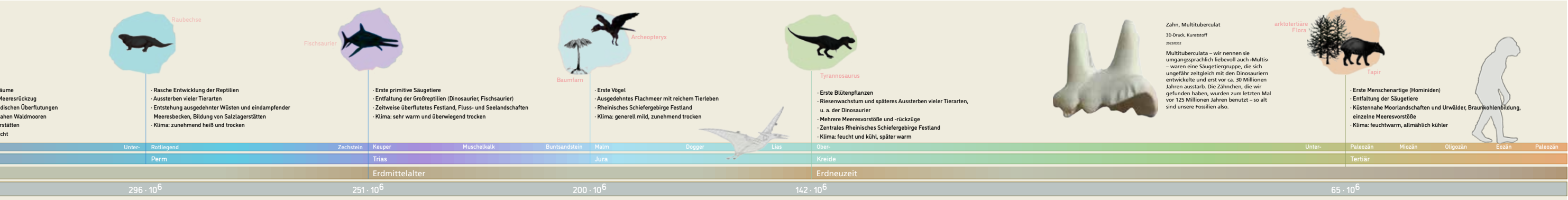
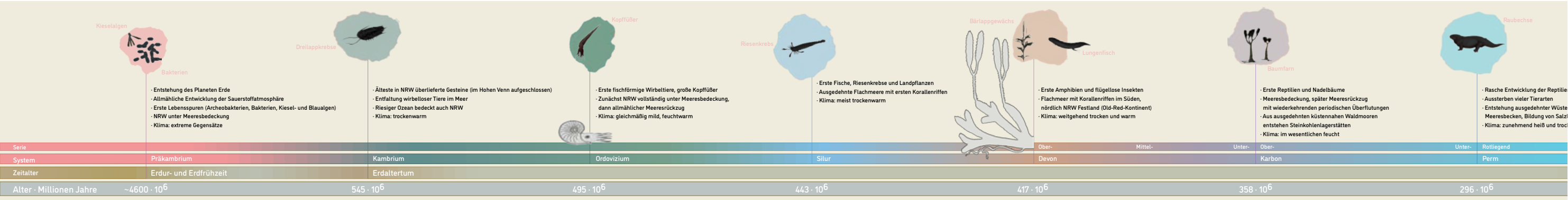
▲ Themenbereich ›Kreidezeit‹

▲ ▶ Themenbereiche ›Devon‹ (rechts) und ›Kreidezeit‹

▶ Blick nach Süden mit Rückblick zu den Themen ›Mensch, Natur, Technik‹ (rechts) bis hin zu ›In wunderschönen Höhlen‹

▶ ▶ Das Höhlenbärskelett in einem Arm der Glasarchitektur, links angeschnitten ist die Anamorphose des Mammuts.





Zeitstrahl

Entlang der Wände zieht sich in Leserichtung ein Zeitstrahl durch den Raum im Obergeschoss. Die Gliederung zeigt das Alter in der untersten Zeile gefolgt von der geologischen Zeitspanne und deren Systeme und Perioden. Darüber stehen die Beschreibungen zur Paläogeographie sowie dem Klima. Jedem zeitlichen Abschnitt ist ein zur Vitrine passender Farbverlauf zugewiesen. Darüber angeordnete »Farbinseln« könnten silhouettenartig passende Ausschnitte zur Flora und Fauna aufnehmen. In Grau und mit schwarzer Kontur versehene Leitobjekte unterstützen die Gestaltungsrhetorik. In der Umsetzung nimmt auch der Zeitstrahl Bezug zur Vitrinengrafik.

▲ Teilentwurf des Zeitstrahls. Die Anpassung an eine Grisaille-Fassung steht noch aus, Maßstab 1:2 (ursprünglicher Maßstab 1:1), Stand 16. Juni 2023.



Backlights

Die sogenannten Backlights sind Textildrucke, die vor den Fenstern des Obergeschosses platziert werden und im Dialog mit der Raumvitrine themenbezogene Bereichstexte und Grafiken aufnehmen. Die einheitliche Einleitung in die Themenbereiche auf Textil in Form, Größe und Gestaltung erlaubt eine eindeutige Zuordnung der Texthierarchie. Die Ausführung auf Textil begünstigt dabei die gedämpfte Helligkeit im Raum, ohne die Anordnung der Fenster zu negieren. Sie absorbieren einen Teil des Tageslichts und diffundieren den Rest gleichermaßen. Dabei mindern sie das direkte Sonnenlicht im Raum so ab, dass künstliches Licht inszenatorisch eingesetzt werden kann. Zugleich werden so lichtempfindliche Objekte geschont. In der Farbfassung stehen die Backlights im direkten Dialog zu einzelnen Vitrinensegmenten und können so intuitiv zugeordnet werden.

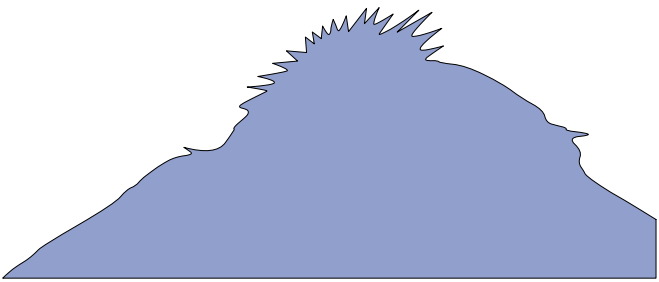
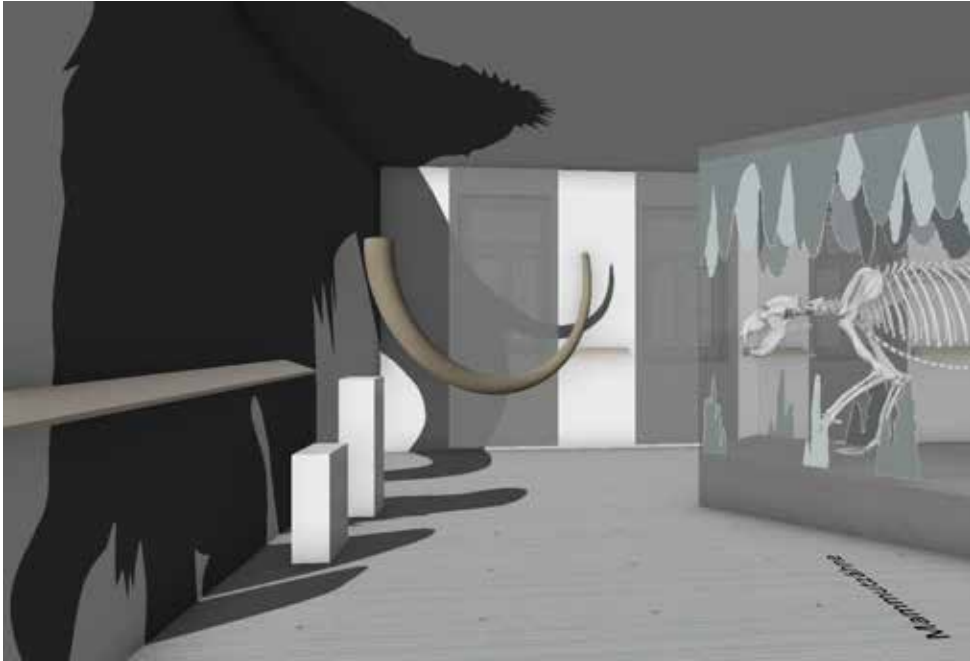
◀ Backlights im farbigen Wechselspiel mit der Erstfassung der farbigen Vitrinengestaltung: Ganz links mit Layoutbeispiel von Text und Bild, daneben drei mögliche Farbvarianten weiterer Backlights, Maßstab 1:20 (ursprünglicher Maßstab 1:1), Stand 20. Juni 2023.



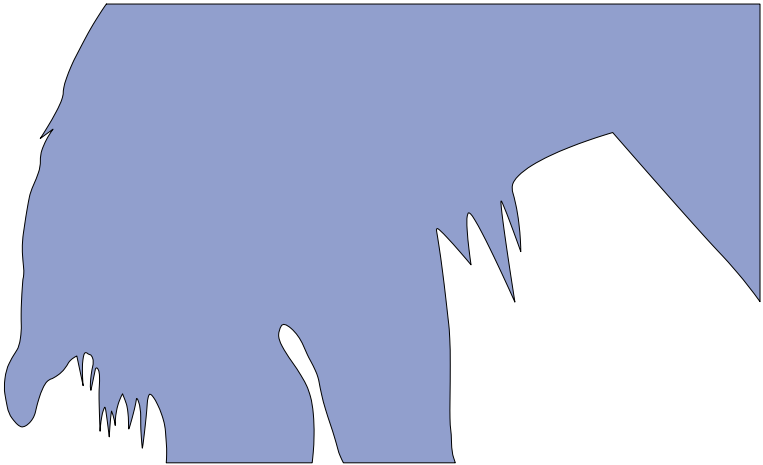
Höhepunkte

In der Balver Höhle wurde der drittgrößte Mammutstoßzahn der Welt gefunden. Rekonstruktionen des Fundstücks in mäßiger Qualität ergaben eine vermutete Länge zwischen 4,2 und 4,4 Metern.

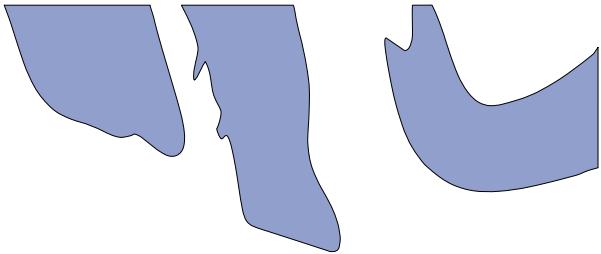
Ein spektakulärer Fund bedingt eine außergewöhnliche Interpretation. Das vorgeschlagene Medium in kompakten Ausstellungsraum ist die Einbindung des Stoßzahns in eine optische Illusion – einer Anamorphose. Dabei handelt es sich um perspektivisch im Raum verzerrte Bilder, die sich erst von einem bestimmten Punkt zu einem vollständigen Bild zusammensetzen. Dabei werden Exponate wie die Nachbildung des Zahns sowie ein fossiles Schulterblatt in die Illusion integriert.



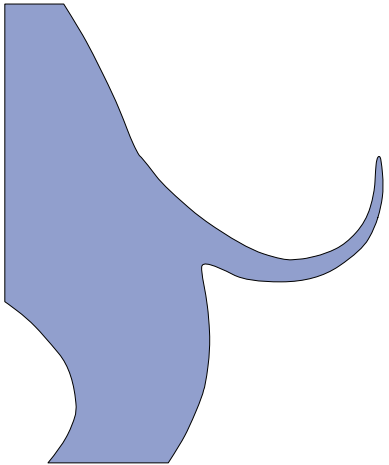
Bildausschnitt Decke



Bildausschnitt Nordwand



Bildausschnitt Boden



Bildausschnitt Westwand

◀ ▶ ▲ Zusammengesetzte Anamorphose am sogenannten ›Fotopunkt‹, Stand 6. Juli 2022

◀ ▶ Ausschnitt aus der Rundgangsanimation aus Publikumperspektive mit dem scheinbar verzerrten Bild des Mammut, Stand 14. Juni 2023

▲ Die Bildausschnitte an Decke, Wänden und Boden, Maßstab 1:50, Stand 5. April 2023 und Skizze zur Ausrichtung in Rundgangsrichtung vom 17. Mai 2022

◀ Aufnahme des Stoßzahn-Fundes aus: Die altsteinzeitlichen Funde der Balver Höhle / Klaus Günther. Mit Beiträgen von Bernhard Bahnschulte u. Florian Heller // Bodenaltertümer Westfalens VIII, herausgegeben von August Stieren u. Hans Beck, Tafel 5